

Datum	Abteilung	Durchwahl Name	Mail
22.01.16	Geschäftsführung	- 41 M. Schulze	m.schulze@ev-freiwilligendienste

Kommentierung der Evaluation des BFD-Gesetzes und des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten aus Sicht der evangelischen Trägergruppe

Die Evangelische Trägergruppe begrüßt, dass die Freiwilligendienste nun schon zum wiederholten Male im Auftrag des Bundes evaluiert wurden. Aufgrund der hohen Dynamik in diesem Themenfeld, der wachsenden Teilnehmendenzahl in den vergangenen Jahren und auch der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes macht es Sinn, die Programme regelmäßig zu evaluieren, um zu schauen, was sich bewährt hat und wo es gegebenenfalls Weiterentwicklungsbedarfe gibt.

Die Ergebnisse der Evaluation sind äußerst positiv. Sie bestätigen den hohen Wert der Freiwilligendienste für die Persönlichkeitsentwicklung der Freiwilligen, die Bildung und die berufliche Orientierung sowie das gesellschaftliche Engagement von Menschen aller Altersstufen. Die guten Ergebnisse sind ein Beleg für die gute Begleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen, durch die Träger sowie die Zentralstellen.

Die Evaluation macht zudem deutlich, dass Freiwilligendienste für die Freiwilligen eine wichtige Rolle beim Kennenlernen sozialer Arbeitsfelder spielen. Sie fördern das Verständnis für die Bedeutung dieses Bereiches für das gesellschaftliche Miteinander in Deutschland und die Möglichkeiten, hier einen eigenen Beitrag zu leisten.

Die hohe Zufriedenheit der Freiwilligen wird auch gestützt durch die enorm hohe Weiterempfehlungsrate von 90 %.

Die Evaluation bestätigt somit vorhergehende Evaluationen und eigene Auswertungen der Träger. Es wird deutlich, dass die Förderung der Freiwilligendienste seitens des Bundes und der Länder gut investiertes Geld ist, das dazu beiträgt, den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft weiter zu fördern.

Der gewählte Ansatz einer Befragung von Freiwilligen zu Beginn, zum Ende und einige Zeit nach Beendigung des Dienstes ist hilfreich, um ein differenziertes Bild der Erfahrungen und Einschätzung der Teilnehmenden zu zeichnen. Hier wäre es gut, im Sinne eines Langzeitpanels Befragungen mit weiterem Abstand zum Dienstende anzuschließen.

Von ihrem Gesamtansatz her bleibt die aufwändige, mehrjährige Evaluation aber hinter dem Notwendigen zurück. Der Abschlussbericht bleibt im deskriptiven Bereich. Im Text werden häufig nur die Tabellen noch einmal wiedergegeben. Eine inhaltliche Einordnung und genauere Ausführung fehlt. Die Empfehlungen bleiben an der Oberfläche und bringen die Freiwilligendienste wenig voran.

Entscheidende Fragen, die sich aus der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes ergeben, wurden nicht gestellt oder werden nicht beantwortet. Anregungen im Beirat zur Evaluation wurden kaum aufgegriffen (z.B. die Anregungen seitens der Zentralstellen und Träger zum Trägerfragebogen). Auch eine Auswertung nach Trägergruppen ist leider nicht ermöglicht worden. Diese hätte die Arbeit der Zentralstellen aber entscheidend voranbringen können. So hat z.B. die erste Evaluation des FSJ wichtiges Material für den Bereich des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung geliefert.

Die Zentralstellen werden nicht differenziert betrachtet. Eine Darstellung nach unterschiedlichen Größen oder struktureller Verortung hätte ein viel differenzierteres Bild ergeben und hätte es auch erleichtert, die Antworten einzuordnen. So ist z.B. bei einer Zentralstelle im BAFzA eher die Antwort zu erwarten, dass sie in der Mehrfachrolle des BAFzA keine Probleme sieht.

Ziel der Evaluation war die „Wirkung“ der Freiwilligendienste herauszuarbeiten (S. 27). Wie es ggf. zu unterschiedlichen Ergebnissen in den jeweiligen Dienstformen oder bei verschiedenen Organisationen kommt, beantwortet die Evaluation aber leider nicht. Auch die Empfehlungen gehen leider nicht sehr in die Tiefe. Zum Teil lassen sie sich auch nicht aus den in den vorangestellten Kapiteln dargestellten Ergebnissen ableiten. Für die Zentralstellen wäre eine Aufbereitung mit Blick auf den jeweils eigenen Wirkungskreis hilfreich gewesen.

➤ **Ergebnisse in einzelnen Bereichen:**

Trägerprinzip

Das Trägerprinzip als zentraler Bestandteil der Freiwilligendienste wurde als solches nicht untersucht. Hier werden weitere Erhebungen vorgeschlagen. Die Evaluation verpasst somit die Chance, hier klare Empfehlungen zu erarbeiten in einem Bereich, der aus Sicht der meisten zivilgesellschaftlichen Zentralstellen und Träger wesentlich für den Erfolg der Freiwilligendienste ist.

Die Konflikte während des FWD treten ganz überwiegend in den Einsatzstellen auf (S. 169) und der Träger kann hier aufgrund seiner neutralen Stellung und gleichzeitig engen Beziehung zu den angeschlossenen Einsatzstellen und den Freiwilligen eine wichtige vermittelnde Rolle einnehmen - und Konflikte konstruktiv bearbeiten. Folgeerscheinungen inkl. Versetzungen oder Kündigungen können so in den meisten Fällen vermieden werden. Eine starke Präsenz wird teilweise durch die Freiwilligen gewünscht (vgl. Kap. II.5.5. und II.9.1).

Kleinere zivilgesellschaftliche Zentralstellen, die ohne zwischengeschaltete Träger arbeiten, fordern vielleicht nicht das Trägerprinzip als solches. Sie übernehmen aber Trägerfunktionen selbst. Dies können größere Zentralstellen ohne Trägerebene (BAFzA) nicht leisten.

Seminare

Die Seminare werden sowohl von den Einsatzstellen als auch von den Freiwilligen als sehr positiv bewertet. Dies bestätigt die gute Arbeit der Träger.

Die Abfrage der Zufriedenheit mit Aspekten der Seminarbegleitung bezieht sich allerdings bei der dargestellten Detailaufschlüsselung (S. 149) vor allem auf den thematischen Aspekt und die Aufbereitung der Themen.

Das Setting der Seminare: kontinuierliche Seminargruppen und -leitung mit entsprechender Gruppendynamik, Seminare mit oder ohne Übernachtung, Seminare mit oder ohne gestalteten Freizeitaktivitäten wird nicht abgefragt. Dies sind aber zentrale Unterscheidungsmerkmale, die einen erheblichen qualitativen Unterschied ausmachen. Zentrale Aspekte der Seminararbeit wurden somit nicht erfasst/ bzw. nicht dargestellt.

Aus den (deutlich) schlechteren Bewertungen der Seminare zur politischen Bildung werden keine Schlüsse gezogen oder Empfehlungen abgeleitet.

Insgesamt ist die Ausarbeitung der Unterscheide zwischen FSJ und BFD eher schwach und stützt sich überwiegend auf den im Gesetz vorgegeben Unterschied zwischen BFD ü27 und BFD u27 und den dort geforderten Seminarumfang.

Individuelle Begleitung

Die Darstellung der individuellen Begleitung ist sehr stark auf die Einsatzstelle bezogen (S.142). Dies wird der Rolle der Träger in diesem Segment der Begleitung nicht gerecht.

Freiwillige im BFD u27 sind deutlich unzufriedener mit der Begleitung durch die Träger. Die verbandlichen Zentralstellen machen in der Regel keinen Unterschied in der Begleitung der Freiwilligen in den unterschiedlichen Dienstformaten. Eine Erklärung für die deutlich geringere Zufriedenheit kann darin liegen, dass die Begleitung der Freiwilligen, die keiner verbandlichen Zentralstelle zugeordnet sind, deutlich schlechter ist und dass es Träger im eigentlichen Sinne hier nicht gibt bzw. sie ihre Funktion ungenügend wahrnehmen. Auch dies spräche für eine Implementierung des Trägerprinzips im BFD.

Als positive Ergebnisse sollen noch einmal hervorgehoben werden:

Persönlichkeitsentwicklung und berufliche Orientierung

Die Evaluation bestätigt eindrucksvoll den wertvollen Beitrag der Freiwilligendienste für die Persönlichkeitsentwicklung der Freiwilligen. 95 % der jüngeren Freiwilligen sehen eine positive Auswirkung des Freiwilligendienstes auf ihre Persönlichkeitsentwicklung. Dieser Trend zeigt sich etwas schwächer auch beim BFD ü27.

Auch mit Blick auf die berufliche Orientierung gehen von den Freiwilligendiensten wichtige Impulse aus. Die Freiwilligendienste sind insofern ein wichtiges Instrument, um Interesse an sozialen/ökologischen Berufen aber auch bzgl. zukünftiger anderer Engagements zu wecken, zu verstärken oder auch zu überprüfen. Sie tragen in jedem Fall zu einer aktiven Auseinandersetzung der Freiwilligen mit dieser Fragestellung bei. Selbst wenn die Freiwilligen im Anschluss beruflich in eine andere Richtung gehen, so haben sie einen anderen Blick auf soziale Berufsfelder und deren Belange.

Teilnehmendendifferenzierung

Der Anteil der Freiwilligen mit Abitur ist zwar prozentual wieder gewachsen. Da sich aber auch in den Abgangsjahrgängen der Anteil der AbiturientInnen deutlich erhöht hat, wird dieser Anstieg relativ gesehen wieder kompensiert. Freiwilligendienste bleiben insofern offen für Menschen aller Bildungs- und Sozialisationshintergründe. Gerade die Evangelische Trägergruppe hat in den letzten Jahren viele Modellprojekte gestartet, um Freiwillige mit besonderem Förderbedarf verstärkt in die Programme zu integrieren.

Erwartungen werden übertroffen

Freiwillige gehen mit sehr vielfältigen Motivationslagen in den Freiwilligendienst und haben hohe Erwartungen an den Dienst. Diese Erwartungen werden dann in der Praxis, unabhängig von der Altersgruppe, noch deutlich übertroffen.

Dies bezieht sich nicht nur auf die Aufgabenstellungen in der Einsatzstelle sondern insbesondere auch auf den Beitrag des Freiwilligendienstes auf die Persönlichkeitsentwicklung (S. 193 ff.).

Altersöffnung

Die Altersöffnung der Freiwilligendienste über den BFD ist geglückt. Auch wenn sich die Motivlage und die jeweilige Lebenssituation zwischen älteren und jüngeren Freiwilligen an vielen Stellen unterscheidet, so erleben auch die älteren Freiwilligen den Freiwilligendienst als Chance, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die eigenen Fähigkeiten einzubringen bzw. auch noch auszubauen.

Auch bei den älteren Freiwilligen wird die Ausgestaltung des Dienstes als Bildungszeit positiv bewertet. Auch wenn es in den Anfangszeiten des BFD Zweifel gab, ob das Konzept der Seminare passfähig für ältere Freiwillige ist, bestätigen die Ergebnisse der Evaluation die hohe Zufriedenheit mit den Seminaren. Dies liegt sicherlich nicht zuletzt auch daran, dass die Träger für und mit diesen neuen Zielgruppen eigene Begleitprogramme entwickelt haben.

Allerdings ersetzt der BFD ü 27 keine arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Eine Übernahme in ein festes Anstellungsverhältnis ergibt sich nur in ganz wenigen Einzelfällen. Dies ist aber auch nicht die Zielsetzung eines Freiwilligendienstes.

➤ Kommentierung der Empfehlungen

Viele der Empfehlungen decken sich mit dem, was von den Akteuren schon seit längerem diskutiert wird und sind insofern eine Bestätigung der Diskussionen.

Andere stellen aus Sicht der evangelischen Trägergruppe eine Selbstverständlichkeit dar. Dies betrifft z.B. eine besondere Berücksichtigung der Heterogenität der Zielgruppe der lebensälteren Freiwilligen und ihrer sehr unterschiedlichen Lebenserfahrungen in der Ausgestaltung der pädagogischen Begleitung (S.307). Wie in der gesamten Evaluation wäre auch bei den Empfehlungen eine getrennte Darstellung nach Zentralstellenbereichen hilfreich gewesen.

Einige Empfehlungen lassen sich aus den vorangehenden Kapiteln in dieser Form nicht ableiten.

So wird z. B. bezüglich der Seminare (S. 309) empfohlen, dass Teilnehmende noch intensiver in die inhaltliche Gestaltung der Seminare eingebunden werden sollen. Dies entspricht dem Ansatz der evangelischen Träger. Allerdings ist hier aufgrund der Teilnehmendenbefragung (S. 149) kein Problem erkennbar. Insbesondere in den Jugendfreiwilligendiensten besteht eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden bei den Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Dies betrifft im Übrigen auch die Mitwirkungsmöglichkeiten in der Einsatzstelle.

Eine Darstellung, an welchen Stellen Partizipation der Teilnehmenden erfahrbar ist und wo nicht und in welchem Rahmen dies geschieht, erfolgt nicht.

Auch die Notwendigkeit einer intensiveren Begleitung der Einsatzstellen durch Träger und Zentralstellen (S. 308) ist aus der Ergebnisdarstellung der Einsatzstellenbefragung zu Verbesserungsmöglichkeiten (S. 261) nicht nachvollziehbar. Dieser Aspekt wird hier gar nicht benannt.

Auf Seite 309 werden Verbesserungsmöglichkeiten im Bewerbungsverfahren wahrgenommen. Die Zentralstellen und Träger weisen seit langem darauf hin, dass das Bewerbungsverfahren ein wesentlicher Baustein einer umfassenden und gelingenden pädagogischen Begleitung ist. Eine entsprechende Empfehlung der Evaluation an den Bund, dies wieder als Bestandteil der pädagogischen Begleitung förderfähig zu machen, fehlt leider!

Die Evangelische Trägergruppe wünscht sich eine schnelle Umsetzung der Empfehlungen

- Bürokratieabbau
- Vereinfachtes Förderverfahren für Freiwillige mit besonderem Förderbedarf

Mit Blick auf das **Trägerprinzip** erwarten wir eine Umsetzung desselben auch im BFD. Die Darstellung hierzu in den Empfehlungen (S.303) nivelliert unterschiedliche Aussagen und lässt keine differenzierte Betrachtung der Hintergründe der Aussagen zu. Hier sollte zwingend nachgebessert werden.

Vermisst haben wir eine Empfehlung zur Übernahme der politischen Bildung durch die Träger. Mit einer Gestaltung der Seminare allein durch die Träger lässt sich ein ganzheitlicher Ansatz über die 25 Seminartage hinweg besser gestalten, der direkter an der Lebenswirklichkeit der Freiwilligen ansetzt. Somit würde auch die Zufriedenheit mit dem Seminar zur politischen Bildung aufschließen zur hohen Zufriedenheit mit den übrigen Seminaren.

Die Empfehlung, dass Freiwilligen in besonderen Lebenslagen/mit besonderen Förderbedarfen in allen Formaten unabhängig vom Alter ein Teilzeitdienst von mindestens 20 Wochenstunden ermöglicht werden sollte, wird begrüßt. Dies könnte zum Beispiel für Alleinerziehende oder für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen gelten. Vom Grundsatz, dass Freiwilligendienste für junge Menschen in Vollzeit abgeleistet werden sollte, sollte aber nicht abgerückt werden.

Die Evangelische Trägergruppe spricht sich dafür aus, den Anteil von Menschen mit Behinderungen in den Freiwilligendiensten weiter auszubauen (vgl. S. 277). Dies wird aber ohne einen Ausbau der Förderung für dieses Segment kaum gelingen.

Die Evangelische Trägergruppe wird die Empfehlungen an die Zentralstellen und die Träger überprüfen und - wo nötig und möglich - Verbesserungspotentiale ausloten. Das gleiche gilt für die Empfehlungen an die Einsatzstellen. Hier werden die Träger ggf. unterstützend tätig.

Die Evangelische Trägergruppe wird sich weiterhin - auch über die Empfehlungen hinaus - im konstruktiven Dialog mit anderen Akteuren im Bereich der Freiwilligendienste für die positive Weiterentwicklung der Freiwilligendienste einsetzen.

Hannover, 22. Januar 2016

Für die Evangelische Trägergruppe

Martin Schulze
Geschäftsführer Evangelische Freiwilligendienste gGmbH

m.schulze@ev-freiwilligendienste.de